

Liebe Pfarrgemeinde von Corpus Christi, liebe Gäste, liebe Schwestern und Brüder,

wir feiern heute Kirchen-Jubiläum – 40 Jahre Einweihung dieser Corpus Christi Kirche hier in Herpersdorf. - Kirchweihfest. Ist das überhaupt noch zeitgemäß – Kirche zu feiern?

... nach all dem, was man von der Kirche derzeit so hört und mitbekommt, ... die Skandale, die jedes Mal denen, die noch dabei sind einen Stich versetzen, während sie andere, die sich schon lange von der Kirche verabschiedet haben, nur in ihrer negativen Meinung über Kirche bestätigen...

Früher konnte man noch Kirchenfeste feiern und damit seine Macht demonstrieren, wie mit den Kirchenbauten selbst auch. Viele Städte und Ortschaften haben ihren Charme oft nur durch ein Kirchengebäude, das in ihrer Mitte über alle anderen Gebäude herausragt. Kirche hat das Bild eines Ortes aber auch der Gesellschaft maßgeblich geprägt. Heute sind viele Kirchen oft nur noch als Touristenattraktionen interessant, wegen ihrer Geschichte oder architektonischen Besonderheiten oder kunstvollen Einrichtungen, die auch Nichtgläubige faszinieren.

Früher hat man Kirchen auch deswegen gebaut um zu demonstrieren: wir sind wer, wir haben den Menschen hier etwas Wichtiges zu sagen. Manche Kirchen, die Jahrhunderte schon überlebten, geben durch ihre Architektur Zeugnis auch von der Botschaft der Kirche.

In der Romanik hat man Kirchen gebaut wie Festungen. Die Botschaft ist: Gott ist meine feste Burg, er gibt mir Sicherheit und Schutz in den Gefahren des Lebens.

Die Gotik weißt mit Hohen Säulen und Spitzbögen darauf hin, wie der Mensch Gott den Höchsten nicht vergessen darf. In einer gotischen Kirche wird der Blick unweigerlich nach Oben geführt.

Barock- und Rokokokirchen mit all den schönen Verzierungen, Verschnörkelungen und Gemälden wollen den Menschen einen Eindruck vom Himmel und vom Paradies vermitteln in ihrem oft trübseligen und hoffnungslosen Leben.

Moderne Kirchen des letzten Jahrhunderts sind dagegen eher praktisch konzipiert. Zuwanderungen nach dem Krieg erforderten mancherorts einen großzügigen und einfachen Kirchenbau, um möglichst vielen Menschen Raum zu bieten.

Das 2. Vatikanische Konzil prägte verstärkt den Begriff der Kirche als pilgerndes Volk Gottes. Kirche als Gemeinschaft kommt seitdem verstärkt auch in den Kirchenbauten zum Ausdruck, so wie auch in unserer Corpus Christi Kirche hier.

Kirche wie auch die dazugehörigen Kirchengebäude waren früher auch Ausdruck eines Lebensgefühls.

Und heute?

Kirche scheint zu zerfallen. Die Kirchengastzahlen steigen seit Jahren in besorgniserregende Höhen. Die Finanzmittel werden immer knapper. Manche Kirchengebäude werden auf absehbare Zeit nicht mehr erhalten werden können. Kirche leidet zunehmend an Personalmangel. Auch die Zahl der Gottesdienstbesucher ist im Vergleich zu früheren Zeiten extrem eingebrochen. Kirche ist längst nicht mehr Mittelpunkt der Gesellschaft, sie erscheint in unserer Zeit vielmehr immer unattraktiver zu werden...

Unsere Gesellschaft hat sich verändert und verändert sich stetig. Und damit auch das Leben der Menschen. Aus ehemals mehreren kleineren Ortschaften hier ist inzwischen ein ganzer Stadtteil geworden. Das Leben hier ist geprägt von Zuwanderung und Fluktuation und einem städtischen Lebensgefühl. Man kann hier in der Anonymität verschwinden, man kann sich outen, sich einbringen oder auch nicht, sich am Leben beteiligen aber auch vereinsamen. Man muss sich zu nichts verpflichten und kann auch einfach nur konsumieren. Es gibt keinen gesellschaftlichen Druck außer dem, den man sich selber macht.

Das Leben verändert sich manchmal schneller, als wir es verkraften. - Aber der Mensch selbst?

Sind wir nicht – trotz aller Veränderungen in der Gesellschaft und im Leben - mit unseren menschlichen Anliegen und Sorgen geblieben, wie wir Menschen eben sind?

Und bleiben nicht die wirklich wichtigen und wesentlichen Fragen unseres Lebens - trotz aller äußeren Veränderungen bestehen?

Da sind Fragen nach der Bedeutung des Lebens überhaupt, Fragen zur Schöpfung, zum Zusammenleben der Menschheit, ob in kleinen Gruppen wie einer Familie oder weltweit zwischen ganzen Völkern, Fragen nach Krieg und Frieden, heute aktueller denn je.

Da sind Fragen, was der Mensch eigentlich ist, ganz aktuelle auch angesichts zunehmender Digitalisierung des Lebens; Fragen nach dem Sinn des Lebens und auch des Todes.

Gibt es ein höheres Wesen, wie Gott, und wenn ja, wie kann man ihn sich vorstellen.

Natürlich kann man sich all diesen Fragen verweigern und so tun, als ob einen das nichts angehen würde, doch sie stellen sich immer wieder, denn das Leben stellt sie an uns.

Und da sind grundlegende Bedürfnisse des Menschen nach Zugehörigkeit, nach Geborgenheit, nach Anerkennung und Wertschätzung; und das Bedürfnis des Menschen nach einer geistig-seelischen und spirituellen Heimat. Menschen suchen und brauchen Räume, in denen sie sich, so wie sie sind, in ihrem ganzen Menschensein angenommen erleben und erfahren können, auch mit ihren Ängsten und Sorgen und Nöten. - Wo finden sie dies?

Die Welt in der wir leben, lebt nach ihren eigenen Gesetzen. Ihr geht es nicht um den Menschen. Sie lässt ihn in diesen Fragen und mit diesen Bedürfnissen alleine.

Die Welt agiert wie der ungläubige Thomas aus dem heutigen Evangelium: wer nach den Gesetzen der Welt lebt, lässt nur gelten, was man in Händen halten kann: „wenn ich nicht die Male der Nägel sehe und meine Hand nicht in seine Seite legen kann, glaube ich nicht...“ antwortet Thomas auf die Botschaft seiner Freunde vom Auferstandenen Leben Jesu.

Wer in seinem Leben nur den Gesetzen der Welt folgt, lebt nur sich selbst und verliert den Blick für das wahre Leben der Seligkeit, das über alles Sichtbare und Greifbare hinaus geht.

Der Zweifel der Welt an Gott und seinem Wirken im Leben der Menschen war immer schon eine der größten Herausforderungen für das Leben der Menschen.

Umso mehr ist es gerade heute wichtig und notwendig, dass es Menschen gibt, die anders denken als die Welt. Menschen, die glauben und als Christen auch leben woran sie glauben.

Je vereinsamer das Leben wird, umso wichtiger ist es, dass es Menschen gibt die Gemeinschaften bilden und leben, in denen sie ihr Leben und auch ihren Glauben und ihre Spiritualität miteinander teilen.

Je anonymes das Leben wird, umso notwendiger ist es, auf Menschen zu treffen, bei denen man sich akzeptiert und angenommen und ernstgenommen erleben kann.

Je Gottloser das Leben wird, umso wichtiger und bedeutsamer ist es, für das Überleben Einzelner aber auch für die Menschheit, dass es Menschen gibt, die den Blick für das Wirken Gottes nicht verloren haben und von seiner Anwesenheit Zeugnis geben.

Das ist der Grund, warum wir - trotz aller Widersprüchlichkeiten unserer Zeit - unser Kirchen-Jubiläum feiern. Wir sind da als Gläubige hier vor Ort. Wir wollen da sein für die Menschen, die hier mit uns leben und wie wir den Fragen des Lebens nicht ausweichen, sondern sich ihnen stellen. Wir wollen da sein in aller Vielfalt unseres eigenen Lebens und Seins.

Wir feiern unseren Glauben an einen Gott, der in der Vielfalt der Gaben seines Geistes das Leben immer wieder neu beginnt.

Möge dieser Geist hier und in unseren Veranstaltungen zum Tragen kommen und uns alle immer wieder neu beleben.